



Die Stille der neuen Zeit

Fortsetzung:

„Ready to take of.“

„Ready to take of“, bestätigt Graf über spürt die Gänsehaut, die wie eine Horde Ameisen Besitz von seinem Körper nimmt. Langsam setzt sich die Cessna in Bewegung, rollt zur Startbahn. Graf schließt die Augen. Er denkt an gestern Abend, die Kneipe war leer, nur zwei Tische waren besetzt. Auf jedes Wasser, das er bestellte, trank Leo Petersen drei Bier und drei Korn. Wie ein Tinitus kleben Leos Worte Graf jetzt im Ohr. Jan, lass das bleiben, das kann übel enden; Jan, die Fliegerei ist nichts mehr für Dich; Jan, verdammt noch mal, hör auf Deinen alten Hausarzt.

Graf lässt sich vom Schub in den Sitz drücken, als die Maschine auch schon abhebt. Er öffnet seine Augen erst wieder, als die Cessna am Himmel steht wie ein Silberstreif am Horizont.

Hör Du auf mit der Sauferei, dann besteige ich kein Cockpit mehr. Das denkt Graf jetzt und erwägt zum hundertsten Mal einen Arztwechsel.

„Wollen Sie übernehmen?“ Timmsens Stimme klingt eigenartig erwachsen durch den Sprechfunk, rau und selbstbewusst. Die Stimme eines Mannes, der die Sache im Griff hat, der Entscheidungen treffen kann, wenn Entscheidungen getroffen werden müssen, schnell und konsequent. Die Stimme gehört einem, der die Faust auf dem Tisch nicht nötig hat, dem Respekt von Natur aus entgegengebracht wird. Graf beginnt sie zu mögen, diese Stimme.

„Nein, danke.“

„Ach kommen Sie! Trauen Sie sich! So ein bisschen Kurshalten wird ihr Herz schon verkraften.“

„Gehen Sie nicht zu hoch. Die Tragflächen geben dem Druck da oben schnell nach.“ Graf zeigt auf die Instrumententafel und blickt dann aus dem Fenster.

„Ei, ei Captain“, sagt die Stimme im Kopfhörer.

Genau das gleiche Modell, denkt Graf. Eine Cessna vier-null-acht. Nicht zu glauben, wie oft er damit in der Luft war. Einmal, es muss Anfang der Neunziger gewesen sein, waren ihm beide Triebwerke ausgefallen, beim Landeanflug auf Westerland. Er brachte sein Baby wie ein Profi nach unten, ein wenig holprig zwar, aber unversehrt. So, wie alle seine Passagiere. Mit der Sechszwanzigjährigen aus Leipzig, die das erste Mal auf die Insel gekommen war, verbrachte er die Nacht. Und am Tag darauf bummste er zweimal ihre Freundin. Später tranken sie zu dritt Champagner und sahen vom Kliff aus die rote Sonne ins Meer tauchen. Wie hießen sie noch, die Zwei mit dem sächsischen Dialekt? Graf erinnert sich nicht mehr dran. Nur an die buschige Scham, daran erinnert er sich bei beiden.

Graf löst den Gurt und zieht einen Zettel aus der Hosentasche. Wortlos hält er ihn Timmsen hin. Auch der schnallt sich jetzt ab, klemmt das Ruder zwischen die Knie und nimmt den Zettel an sich.

„Alle Achtung!“ Timmsen zieht die Augenbrauen hoch. „Spätestens seit heute sind Sie Millionär.“

„So, meinen Sie.“ Graf nimmt das Stück Papier wieder an sich, liest.

„Darf ich fragen...“. Timmsen unterbricht, beginnt neu. „Warum haben Sie alles verkauft?“

„Mit ein paar tausend zusammengeknuserten Mark und einer uralten Piper habe ich damals die Flugschule eröffnet. Alle haben mich für verrückt erklärt. Jan Graf, der große Pilotenausbilder, haben sie gesagt. Später haben sie alle die Schnauze gehalten, keiner hat sich mehr lustig gemacht. Da war jeder nur noch scharf drauf, ´ne Runde am Himmel mit mir zu drehen.“ Graf steckt das Papier zurück in die Hosentasche.

Timmsen greift an die Seite und im nächsten Moment hält er Graf eine Flasche hin.

„Die ist für besondere Anlässe“, sagt er.

„Was ist an diesem Anlass besonders“, Graf nimmt die Flasche an sich.

„Sie. Sie sind es“, erwidert Timmsen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).